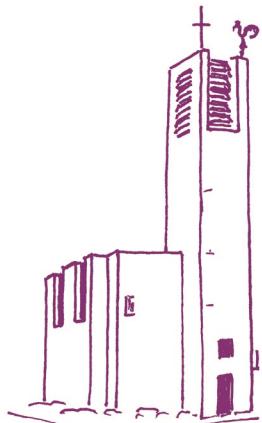


gemeindebrief

Evangelische Pfarrgemeinde Hallein
Oktober bis November 2019



„Ein halbes Jahrhundert unter einem gesegneten Dach“



29. September, 9.30 Uhr: Erntedank-Gottesdienst zum 50.
Geburtstag unserer Kirche



Kirchengeburtstag – das ist im evangelischen Österreich ein eher unübliches Fest. Aus meiner norddeutschen Heimat kenne ich jährliche „Kirchweihfeste“ meiner Tauf- und Konfirmationskirche, die im selben Jahr wie ich „geboren“ wurde...

Heuer feiern wir einen runden, den 50. Geburtstag unserer evangelischen Schaitbergerkirche – benannt nach dem evangelischen Dürrnberger Bergknappen Joseph Schaitberger (eine Kirche dieses Namens gibt es wohl nur in Hallein). Am 18. Oktober 1969 wurde sie zusammen mit der Amtseinführung des neuen Pfarrers, Wolfgang Del-Negro, in Dienst genommen.

Die Kirche des Architekten Jakob Adlhart „ist ein schmuckloser kubischer Bau mit hohem Kirchturm und quadratischem Grundriss“, lese ich in Wikipedia... Für mich war unsere Kirche ein entscheidender Grund, mich auf die Halleiner Pfarrstelle zu bewerben. Mich fasziniert nach wie vor die Kombination aus Schlichtheit und Wärme, die diese Kirche ausstrahlt, die Geborgenheit, die sie vermittelt. Ich schätze sehr die Anordnung der Bankreihen in U-Form, so dass die feiernde Gemeinde sich sieht, ja wirklich miteinander feiert. Und ich finde die Anordnung von Taufbecken, Altartisch und Kanzel ausgesprochen gelungen. Im Zentrum des Raumes finden alle wichtigen Lebensereignisse eines Christen, einer Christin statt: von Taufe über Konfirmation, Trauung bis zur Trauerfeier. Das entspricht der Definition des Augsburger Bekenntnisses (Art. 7): Eine Kirche ist „die Versammlung aller Gläubigen (...), bei denen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente laut dem Evangelium gereicht werden.“

Aber wie halten es Evangelische überhaupt mit ihren Kirchbauten? Auf unserer heurigen Bildungsreise waren wir auch in der ersten als solcher 1544 erbauten evangelischen Kirche, in der Schlosskirche in Torgau. Bei ihrer Eröffnung am 5. Oktober 1544 predigte Martin Luther u.a. folgendes: „Meine lieben Freunde, wir wollen jetzt dieses neue Haus einsegnen und unserem Herrn Jesus Christus weihen. Das gebührt nicht mir allein, sondern ihr sollt auch zugleich mit angreifen, auf dass dieses neue Haus dahin gerichtet werde, dass nichts anderes darin geschehe, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir umgekehrt mit ihm reden durch unser

Gebet und Lobgesang.“ Luther macht damit klar, was im Haus Gottes, in einer Kirche geschehen soll: Gott redet mit uns und wir reden mit Gott, also ein Ort der Kommunikation zwischen Gott und Mensch, ein Versammlungsort der Gemeinschaft der Gläubigen. Für sie ist die Kirche ein wichtiger Ort, aber es ist kein heiliger Ort in dem Sinn, als wäre er von sich aus heilig. Er gewinnt seine Bedeutung aus dem, was in ihm geschieht. Denn so fährt Luther fort: „Kann es nicht unter einem Dach oder in einer Kirche geschehen, so geschehe es auf einem freien Platz unter dem Himmel, oder wo Raum dazu ist, aber doch so, dass es eine ordentliche, allgemeine, öffentliche Versammlung sei.“ Deshalb gibt es bei uns Evangelischen auch keine rituelle Weihehandlung für einen Kirchbau, etwa durch einen Bischof.

So stecken die folgenden Erzählungen dieses Gemeindebriefes voller Erfahrung von Menschen in und mit unserer Schaitbergerkirche: In ihnen spiegelt sich die Bedeutung dieses Raumes.

Geburtstag heißt ja auch: sich zurück erinnern an vor allem schöne Momente, an gelingendes Leben, an glückliche Stunden – ja an Gottes Wirken und Segen im Leben. Das wollen wir mit diesem Heft und im Geburtstagmonat Oktober tun – im Blick auf unsere Kirche und im Blick auf die vielen Menschen, denen unsere Kirche ein Stück Heimat geworden ist.

Deshalb: Feiert mit uns den Kirchengeburtstag am 29. September, lauscht den Worten unseres ehemaligen Pfarrers am 15. Oktober.

Möge Gottes Segen weiterhin diese Kirche, unsere Gemeinde begleiten und vor allem alle Menschen, die hier ein- und ausgehen, getauft, konfirmiert, getraut u. betrauert werden! Das wünscht uns,

Euer Peter Gabriel

Unsere Kirche wird 50

Die Älteren unter uns erinnern sich noch an die alte Kirche, die von Kriegsgefangenen des I. Weltkrieges gebaut und nach Hallein übertragen worden war. „Notkirche“ nannte man sie. Bereits beim Bau des Pfarrhauses 1934 wurde ein Neubau mitgeplant, der aber aus Geldmangel nicht verwirklicht werden konnte. Daher wurde die Notkirche repariert, bis Baufachleute sagten, das hat keinen Sinn mehr. Geld für einen Neubau hatte die Pfarrgemeinde aber auch 1960 nicht. Deshalb verweigerte der evang. Oberkirchenrat zunächst die Zustimmung. Pfarrer Max Pätzold - schon fast blind - und einige

Gemeindevertreter, die sich zu einem Bauausschuss zusammengeschlossen hatten, ließen sich aber von ihrem Plan nicht abbringen.

Damals wurden bei uns viele neue evangelische Kirchen gebaut, was vor allem durch großzügige Unterstützungen unserer Gustav-Adolf Partnervereine in Deutschland möglich war. Für Salzburg und Tirol war das der Verein in Hessen-Nassau mit seinem Vorsitzenden Pfr. Zipp, der sich außerordentlich für unser Kirchbauprojekt eingesetzt hat. Dazu kam eine große Subvention der Stadt Hallein und viele Einzelspenden, sodass man mit der Planung beginnen konnte. Christian Galsterer, wenig später Kurator unserer Pfarrgemeinde, schlug den Architekten Jakob Adlhart vor, der kurz zuvor den Turm der röm.-kath. Stadtpfarrkirche entworfen hatte. Architekt Adlhart lud den Bauausschuss zu einer Besichtigungsfahrt zu modernen Kirchen in Bayern ein, was gar nicht gut ankam. Dennoch hat sich Galsterer mit dem Wunsch nach einer modernen Kirche durchgesetzt.

Architekt Adlhart plante außen den Betonbau, der an die Industriearchitektur Halleins angelehnt ist. Der Innenraum soll Geborgenheit vermitteln, abgeschirmt von der Außenwelt, deshalb die warmen Klinkerziegel und die Anordnung der Bänke um das Zentrum der Glaubensverkündigung: Taufbecken, Altar und Kanzel.

Diese drei waren ursprünglich aus Adneter Marmor angefertigt und starr auf dem Podest, das die Mitte noch mehr herausheben soll, positioniert. Das hat sich so nicht bewährt. Ich vermute, dass unser Bauausschuss das Podest akzeptiert hat, weil damals der kneiende Abendmahlsempfang häufig üblich war und mit Pölstern hätte man das Podest dazu nützen können.

Die Bauausführung hatte die Baufirma DI. Lindner übernommen.

Einiges konnte von Gemeindegliedern selbst gemacht werden, besonders die Kupferlampen, Hahn und Kreuz auf dem Kirchturm von Siegfried Möbius.

Bei der Kirchweihe und meiner Amtseinführung am 18. Oktober 1969 wurde durchaus Kritik am Neubau laut. So meinte Superintendent Emil Sturm, der die Segnung vornahm, dass man statt des mächtigen Kirchturms einen großen Gemeindesaal hätte bauen können. So unrecht hatte er nicht, denn an Glocken war angesichts der großen Schulden überhaupt nicht zu denken und das, was damals als „Gemeindesaal“ zur Verfügung stand, war ein kleiner Raum im Pfarrhaus, sodass wir oft die Kirche als Gemeindesaal nutzen mussten.

Unser überaus engagierter Musiker Fritz Hlawa wollte sich dennoch nicht mit dem uralten Harmonium zufriedengeben. Daher veranstaltete er mit seinem

Familienquartett musikalische Abende in der Kirche. So konnte wenigstens eine elektronische Orgel angeschafft werden. Diese Konzertabende bewirkten, dass wir die Kirche auch für kulturelle Veranstaltungen zur Verfügung stellen wollten. Damit erreichten wir auch, dass viele Menschen unsere Kirche kennenlernten und ihre Scheu vor den Evangelischen überwandten.

1972 schuf Jakob Adlhart die Figur des gekreuzigten, die Gemeinde segnenden Christus.

Auf ein Holzkreuz haben wir verzichtet, da es nicht zum Deckenbalken gepasst hätte.

Um unseren Kirchturm dennoch zu nützen, versuchten wir zuerst, ausgemusterte Stahlglocken aus Deutschland zu bekommen. Eine kleine Glocke hat man uns tatsächlich geschenkt. Christian Galsterer wollte das 50-Jahr Jubiläum der Pfarrgemeinde 1975 mit einer Glockenweihe krönen. Daher veranlasste er mich den Ball der Stadt Hallein zu besuchen. Zu vorgerückter Stunde setzten wir uns an den Tisch des Bürgermeisters Brandauer und des Generaldirektors der Papierfabrik Dr. Vogel. Der Bürgermeister sagte auf unser Ansinnen hin sehr schnell: „Ich zahl‘ die Mittlere“. Daraufhin war der Herr Generaldirektor bereit, die Große zu übernehmen. Um das Geläute großzügig abzurunden spendete die Familie Cappelen eine weitere Glocke. Später haben wir dann die Stahlglocke durch eine Bronzglocke ausgetauscht. Alle Glocken stammen von der Fa. Grassmayr in Innsbruck.

Zum 50-Jahr Jubiläum 1975 konnten wir mit einem mehrtägigen Gemeindefest und einem riesigen Festzug die Glockenweihe feiern.

Nun fehlte noch eine richtige Orgel. Da unsere Kirche wegen der Gottesdienste im Pongau meist nur 14-tägig benutzt wurde und dementsprechend im Winter auskühlte, um dann rasch geheizt zu werden, lehnten die ersten Orgelbaufirmen, die wir kontaktierten, ab. Ihre Orgeln würden diese Temperaturwechsel nicht aushalten. Marion Cappelen vermittelte uns dann die Firma Walker, die uns die für unsere Kirche geeignete Orgel gebaut hat. Sehr viele haben dafür gespendet und so konnten wir 1978 die Orgelweihe feiern.

Wolfgang Del-Negro

Liebe auf den ersten Blick

„Achtzehn Jahr, langes Haar, so steh ich vor **IHR** ...“

Plötzlich gerät **SIE** in mein Blickfeld. **SIE**, die Neue.

Gegossen in Beton, grau und wehrhaft, trutzig und stolz. Ergebnis mutiger Planung.
SIE überrascht mich mit kühler Strenge - mich, die frisch Verliebte.

Noch nicht ganz trittfest, Hand in Hand, der erste Schritt in **IHR** Inneres.

Helles Holz und roter Ziegel, Bankreihen im Rund.

Unvermittelt der Blick gebannt auf den Erlöser, übergroß, in rauem Lindenholz.

Kein Kreuz, kein Schmerz, keine Marter. Auferstanden, umfassend umfangend.

Wärme macht sich breit.

Das Auge ruht.

„Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen ...“

Menschen, einander zugewandt, erheben die Stimmen.

Der Kirchenraum übervoll. Es ist Reformationstag 1969.

Ein junger Pfarrer predigt, redet nicht nur, hat etwas zu sagen.

An seiner Seite seine Frau.

Abendmahl in beiderlei Gestalt, sich reichende Hände.

Aha - Erlebnisse am laufenden Band.

Neuland.

Ab nun wird **SIE** die Liebe meines Lebens sein, so wie der junge Mann an meiner Seite.

SIE wird mein Glaubens- und Zweifelsort werden, mein Hort der Ruhe und Unruhe, hier werden meine fröhlichen, traurigen und zornigen Lieder des Lebens Gehör finden und unverbrüchliche Versprechen ihren sicheren Platz haben.

Gabi Guttmann

50 Jahre Schaitbergerkirche – Ein halbes Jahrhundert unter einem gesegneten Dach

Zuerst einmal hat es mich fast etwas geschreckt – 50 Jahre Schaitbergerkirche – da war ich ja schon bei mehr als 2/3 dabei! Aber wie ich dann so ein bisschen in die Jahre gedanklich versunken bin, ist mir auch ganz schnell bewusst geworden, dass man dies einfach nicht alles in 5 Jahren erleben kann! Als erstes Bild kommt

mir immer meine Oma, im blauen Rock und gelbem Pullover, wie sie bei jedem Fest das Kuchenbuffett betreut! Es freut mich auch heute noch ganz besonders, wenn ich die eine oder andere Torte bringen darf und somit, auch im Gedenken an die Oma, etwas zum Fest beitragen kann! Aber bevor wir uns regelmäßig auf Waffeln, Würstel und Kuchen stürzen, verbringen wir meist etwas Zeit in der Kirche. Stets gut gewärmt hören wir spannende Predigten, schmunzeln über die ein oder andere Aussage und versuchen tatkräftig uns bei den Liedern und dazugehörigen "Turnübungen" zu beteiligen. Aber auch viele private Feste haben sich mit den Jahren angesammelt! Traurige wie fröhliche! Omas und Opas Beerdigung, die Taufen der Jungs, heuer das erste Geheimnisfest und auch unsere Hochzeit, welche vor allem auch für die Musiker und Musikerinnen der Bürgerkorskapelle Hallein nach zahlreichen katholischen Hochzeiten doch mit etwas Neugierde erwartet wurde! Auf die rund um das Brautpaar sitzenden lauschenden und malenden Kinder sowie auf die sehr persönlichen Worte von dir, lieber Peter, und den gemütlichen Empfang im Garten werde ich heute noch ganz oft sehr positiv angesprochen!

Alles Liebe und Gute zum Geburtstag der Schaitbergerkirche, aber vor allem alles Gute dem Team dieses Hauses, denn das macht die Schaitbergerkirche zu etwas ganz Besonderem!

Christine Wallner

50 Jahre Halleiner Schaitbergerkirche

1969 wurde diese/unsere Kirche eingeweiht. Ich bin fünf Jahre älter und trotzdem wäre es vermessen zu behaupten, ich könnte mich an die „alte“ Kirche erinnern. Ich wurde in der alten getauft, von einem Pfr. Pätzold und dieser Name ist es, der mir das Bild einer alten Holzkirche vermittelt. An die Einweihung der „neuen“ Kirche kann ich mich auch nicht erinnern. Aber dann... dann geht es los mit der Erinnerung.

Ich bin mit meinem jüngeren Bruder in der Nachbarschaft aufgewachsen. Ab der zweiten Klasse VS Reli-Unterricht. Am Samstagnachmittag „Kinderstunde“ im Pfarrhaus, gefolgt vom „Jugendkreis“ während der Hauptschulzeit. Der Jugendkreis fand dann schon ab und zu in der Kirche statt. Manchmal habe ich mich gefragt, wann die denn endlich die Innenräume fertig machen. Das habe ich anfangs nicht verstanden. Wobei, wenn ich heute in Kirchen gehe, ich die Einfachheit, das Schlichte vorziehe. Ich mag es, wenn nicht

alles so überladen ist.

Anfangs hatten wir noch keine Glocken, die kamen erst einige Jahre später. Feierlich wurden sie eingeweiht. Großer Einzug mit Musik. Schön läuten tun sie ja nicht unsere Glocken, das muss ich hier einmal erwähnen, aber lieber ein Gebimmel als gar keine Glocken.

Wir waren in unserem Grätzel viele evangelische Kinder und es war an den Samstagnachmittagen immer sehr lustig. Die katholischen Kinder, die Lust hatten, wurden kurzerhand mitgenommen. Hatte ja keiner was dagegen. Gerne erinnere ich mich an unsere Proben zum jährlichen Adventsspiel. Und das Spiel dann selber natürlich... das Haus voll, ich - in weiße Leintücher gewickelt – schreite über die Stiegen hinunter und singe „Vom Himmel hoch...“ zu den Hirten, denen man einen Fleckerlteppich umgehängt hatte.

Die Konfi-Zeit nicht zu vergessen. Damals hatten wir nicht jeden Sonntag Gottesdienst in Hallein... alle 2 Wochen waren wir in Bischofshofen. Die „Kirche“ dort ein Allzweckraum... Da war ich schon stolz drauf, dass wir eine Kirche zu Verfügung hatten.

So spannend, so intensiv unsere Konfi-Zeit war, so schnell sind die regelmäßigen Kirchenbesuche in Vergessenheit geraten... Andere Schule, Pubertät, andere Freunde?

Aber s'Schaitbergerkircherl war immer wieder vertreten: Taufen meiner Cousins und Cousinen, mittlerweile teilweise von deren Kindern, selber Taufpatin mit 17 Jahren, Konfirmationen, Hochzeiten, Beerdigungen --- vor allem die meiner Großeltern... Konzerte, Theater, Lesungen, neunzehn.neunzehn... gemeinsames Singen mit Familie Guttmann. Christmetten, Karfreitage, wo die Kirche aus allen Nähten zu platzen schien. Die beiden „hearings“ der neuen Pfarrer, als Pfr. Wolfgang Del-Negro in Pension ging. Alles im Schaitbergerkircherl!!

UND das Highlihgt in meinem ev. Kirchenleben: unsere eigene Hochzeit. Schlicht und einfach wie die Kirche selber unser kleiner erlesener Kreis an Familie und Freunden. (War Bedingung meines Gatten, „groß“ wollte er nicht mehr.) Mein Bruder Wolfgang und meine Freundin Elke überraschen mit einem wunderbaren Liebeslied: „Endless Love“ (Lionel Richy/Donna Summer). Zelebriert von Peter (Gabriel)... Es war ein wunderbares Fest!!!

Brigitte Loos-Aichner

neunzehn.neunzehn

Die beliebte Reihe mit Texten und Musik zum Innehalten und Nachdenken ist in der 10. Saison! **Beginn immer um 19:19 Uhr in der evangelischen Schaitbergerkirche in Hallein.**

Samstag, 19. Oktober 2019

PARIS – MOSKAU

Musikalische Trialoge

Musik für Flöte, Viola und Harfe von Claude Debussy und von Mieczyslaw Weinberg anlässlich seines 100. Geburtstags

Vera Klug, Flöte

Sarah Maria Dragovic, Viola

Ingeborg Weber, Harfe

Karl Müller, Rezitation

Dienstag, 19. November 2019

VERFLOSSEN IST DAS GOLD DER TAGE

Gedichte von Rilke, Lenau, Trakl und Lasker-Schüler

Musik von Bach, Rheinberger, Vivaldi u.A.

Gordon Safari, Orgel

Hannah Vinzens, Violoncello

Christine Unterrainer, Rezitation

Interreligiöser Spaziergang

Freitag, 27. September

18.30 Uhr: Schaitbergerkirche

19.30 Uhr: ATIB-Moschee, Schwarzstr. 11

20.30 Uhr: röm.-kath. Stadtpfarrkirche

An jeder Station werden die Räumlichkeiten und die Grundzüge der jeweiligen Religionsgemeinschaft vorgestellt und es gibt eine Kleinigkeit zu essen und zu trinken. Auf den Spaziergängen dazwischen ist Zeit zum Gespräch!

Möglich ist es auch, nur zu 1 oder 2 Stationen zu kommen. Die Zeiten verstehen sich als Richtzeiten.

INTERRELIGIÖSER SPAZIERGANG

**Vorstellung der Religionsgemeinschaften
und Räumlichkeiten 27. September 2019**

- ▶ **18:30 Evangelische Kirche**
Davisstraße 38
- ▶ **19:30 ATIB Moschee**
Schwarzstraße 11
- ▶ **20:30 Röm.-kath. Stadtpfarrkirche**
Franz-Xaver-Gruber-Platz 2
- **Bei jeder Station: Fingerfood und Getränke**
- **Shuttleservice zurück**

Veranstalter: Interreligiöse Plattform Hallein

ALIF Hallein, ATIB Hallein, Evang. Pfarrgemeinde, Muslimische Jugend Österreich,
Röm.-katholische Pfarre Hallein, Siebenten-Tags-Adventisten

Ökumenisches Taizégebet

**Dienstag, 8. Oktober 19.00 Uhr, röm.-kath. Pfarrkirche Rehhof
mit dem Chor der Evang. Kirche Hallein**

Als Christinnen und Christen gemeinsam beten und singen – über alle Konfessionsgrenzen hinweg, eintauchen in die Stille, sich vom Geist von Taizé inspirieren lassen!

Nächster Termin: Dienstag, 21. April 2020, 19.00 Uhr, ev. Schaitbergerkirche

**Zum 50. Kirchengeburtstag: Vortrag mit Bildern
von Pfr.i.R. Wolfgang Del-Negro über seine Erfahrungen und
Erlebnisse in 37 Jahren als Pfarrer von Hallein
Dienstag, 15. Oktober, 19.30 Uhr, Gemeindesaal**



Workshop Storytelling mit Mareike Tiede

Dienstag, 22. Oktober, 18.00 – 22.00 Uhr im Gemeindesaal

Unkosten-Beitrag: € 20,00

Der goldene Schlüssel

Märchen sind altbacken und out of date? Manchmal mag es so scheinen. Doch dass diese Geschichten jahrhundertelang von Mund zu Ohr weitergegeben und nicht vergessen wurden, hat seinen Grund: Sie sind Spiegel der Seele. In ihnen finden wir Antworten auf entscheidende Fragen des Menschseins.

In diesem Seminar lassen wir uns von Märchen führen. Sie öffnen die Tür zu unserer eigenen Weisheit und Intuition.

Für alle, die den Zauber von Geschichten (wieder) entdecken wollen. Und diejenigen, die Geschichten als Schlüssel zur Weiterentwicklung nutzen möchten.

Um Voranmeldung wird gebeten! Begrenzte Teilnehmer/innen-Zahl!



Veranstaltungen Herbst 2019

28.09.2019

ORGELFAHRT Salzburg – Tirol

Anmeldung beim Evangelischen Bildungswerk Salzburg unter Tel. 0699 18877870 oder per Mail an: info@ebw-salzburg.at

Treffpunkt: Salzburg Auferstehungskirche, Dr.-Adolf-Altmann-Straße 10, 5020 Salzburg

Afahrt: 07:45 Uhr

Unkostenbeitrag: € 50,00 p.P.

16.10.2019

Patientenverfügung

Referent: Mag. jur. Thomas Russegger

Ort: Evangelisches Zentrum Salzburg Christuskirche, Schwarzstraße 25, 5020 Salzburg

Zeit: 19:00 Uhr

Eintritt frei, Spenden erbeten

12.11.2019

Gottesdienst Trauerkultur im

Wandel „Verwundet und aufgehoben“

Ort: Bildung- und Konferenzzentrum St. Virgil, Ernst-Grein-Straße 14, 5020 Sbg.

Zeit: 18:00 Uhr

12.11.2019

Trauerkultur im Wandel – Vortrag „Letzte

Worte“

Referentin: Julia Gschnitzer, Schauspielerin, Salzburg

Ort: Bildung- und Konferenzzentrum St. Virgil, Ernst-

Grein-Straße 14, 5020 Sbg.

Anmeldung in St. Virgil unter anmeldung@virgil.at
oder Tel. 0662/65901-514

Zeit: 19:30 Uhr

Kosten: € 8,00

13.11.2019

Podiumsdiskussion – Menschenbild in den Religionen

Referenten:

Carla Amina Baghajati (Islam), Leiterin des Schulamtes und FI für AHS Wien

Dr. Mihaly Riszovannij (Judentum), Universität Salzburg u. Jüdische Gemeinde Budapest

Mag. Kurt Krammer (Buddhismus), Buddhismus Studien Sbg. und ehem. FI für den buddhistischen Religionsunterricht

Mag. Peter Pröglhöf (Christentum), FI für den evangelischen Religionsunterricht in Salzburg, Nordtirol und Vorarlberg

Ort: Evangelisches Zentrum Salzburg Christuskirche, Schwarzstraße 25, 5020 Salzburg

Zeit: 19:00 Uhr

Eintritt frei, Spenden erbeten



Informationen zu unseren

Veranstaltungen finden Sie auf unserer Homepage unter www.ebw-salzburg.at

**„Fürchte dich nicht“ - Gottesdienst mit dem Ensemble
BachWerkVokal**

10. November, 09.30 Uhr, Schaitbergerkirche

Die Motetten von Johann Sebastian Bach sind die Vokalpolyphonie in Vollendung. Das Ensemble BachWerkVokal gestaltet musikalisch am Sonntag, den 10. November 2019 den Gottesdienst in der Schaitberger Kirche mit der Motette „Fürchte dich nicht“ BWV 228. Die Worte, aus Jesaja 41 und 43 entnommen, werden in unerhört virtuoser Art und Weise für eine 8-stimmige Vokalbesetzung und Basso continuo von Bach vertont.

Freuen Sie sich auf das Ensemble BachWerkVokal unter der Leitung von Gordon Safari.

Peter Gabriel wird die Predigt halten und die enge Beziehung zwischen Wort, Ton und hör- und miterlebbarer Spiritualität entfalten. „Fürchte dich nicht“ - ein Thema, das in der liturgisch geprägten Zeit am Ende des Kirchenjahres seinen Platz hat.



(Foto Michael Brauer)

Chor

Herzliche Einladung zum Mitsingen! Unsere nächsten Projekte:

Taizé – Gebet am 8. Oktober

Österreichweites Treffen der evangelischen Chöre am 19./20. Oktober in Salzburg

Singen im Krankenhaus Hallein am 14. Dezember

Mitgestaltung des Gottesdienstes zum 3. Advent am 15. Dezember

Kantatengottesdienst mit J.S. Bach, „Herr wie du willt, so schicks mit mir“ für Soli, Chor und Orchester BWV 73 am 26. Jänner 2020

Und dazwischen sind wir einfach auch ein lustiger Haufen, in dem man nette Leute kennen lernen kann ...

Proben in der Regel am Donnerstag um 19.30 Uhr.

Informationen jederzeit bei: Peter Pröglhöf, Tel. 0699/188 77 503

peter.proeghhoef@evang.at

Die Bibel der Geiger - zweiter Teil

Die tanzende Violine

Die unter dem Titel *Sei Solo* veröffentlichten sechs Sonaten und Partiten für Violine solo von Johann Sebastian Bach gehören zu den bedeutendsten Werken, die jemals für dieses Instrument geschrieben wurden und werden deshalb immer wieder von Musikern als die „Bibel der Geiger“ bezeichnet.

Nach dem großen Erfolg des ersten neunzehn.neunzehn - Konzerts im September des vergangenen Jahres mit den drei Sonaten für Violine solo freuen wir uns am **Sonntag, den 6. Oktober um 19 Uhr** in der Schaitberger-Kirche auf

„Die BIBEL DER GEIGER zweiter Teil“

mit Eberhard Staiger als Violinist, der diesmal den zweiten Teil der *SEI SOLO*, die 3 Partiten für Violine solo zur Aufführung bringen wird. Verbindende Worte spricht Peter Pröglhöf.

Evangelische Kirchenmusik Salzburg und Tirol

BachWerkVokal Salzburg

09. 10. Salzburg Christuskirche | 18:00

CD-Präsentationskonzert „Cantate Domino“

Werke von Bach, Buxtehude, Telemann, Mozart

10. November, Schaitbergerkirche, 09.30 Uhr

„Fürchte dich nicht“ - Gottesdienst mit dem Ensemble BachWerkVokal (BWV 228)

15. 12. Salzburg Christuskirche | 18:00

Johann Sebastian Bach – Weihnachtsoratorium BWV 248, Teile I – III

06. 01. 2020 Salzburg Christuskirche | 18:00

Johann Sebastian Bach – Weihnachtsoratorium BWV 248, Teile IV – VI

karten@bachwerkvokal.com oder 0699 188 77 870

€ 10 – € 28, Ermäßigungen für Studenten und Pensionisten

Klanghorizont Kirche

21.09. Salzburg Christuskirche | 18:00 „Liebe Alma“

Liederabend mit Briefen und Texten an Alma Mahler

Elisabeth Stützer – Sopran; Irina Loskova – Klavier

info@evangelischekirchenmusik.at

Orgelpunkt 2019 - Orgelpunkt mobil

Orgelreise Tirol

28.09. | 07:45 – 21:00

Innsbruck Christuskirche, Fulpmes (Pirchner-Orgel)

Unkostenbeitrag Orgelreisen 50 €

Anmeldung: info@evangelischekirchenmusik.at oder 0699 188 77 870

Karten und weitere Informationen für alle Konzerte:

info@evangelischekirchenmusik.at; info@bachwerkvokal.com;

oder 0699 188 77 870 (Büro Frau Johanna Mayer)

Cantorey Salzburg

Tel 0699 188 77 870

karten@evangelischekirchenmusik.at

Kleine Cantorey Salzburg

Musikalische Früherziehung, Konzerte, Stimmbildung, Sprecherziehung, Musical (6 – 14 Jahre)

Probenzeiten: donnerstags 16:45 – 17:45 Uhr

Kleine Cantorey Salzburg Mini

Rhythmusspiel, musikalische Früherziehung, elementare Kinderstimmbildung (3 – 6 Jahre)

Probenzeiten: Donnerstag 16.00 – 16.30 Uhr

Hallein Schaitbergerkirche, Davisstraße 38

11 Uhr 11 „Orgelmusik zur Schranne“

20 Minuten Orgelmusik und geistlicher Impuls zur Mittagszeit

Jeden Donnerstag von 03.10. – 12.12.2019 am Wochentag des Schrannenmarktes.

Evangelische Christuskirche, Schwarzstraße 25, 5020 Salzburg

Eintritt frei



Kleine Cantorey beim Sommer-Gemeindefest

Termine für unsere Senioren

Kaffeenachmittag im Seniorenheim Hallein

Hallein, mittwochs 14.30 Uhr: 02.10., 30.10.

Seniorenkreis

im Gemeindesaal, 2. Dienstag im Monat, 15.00 Uhr (nähere Informationen über Gerda Schwaiger, Tel. 76917)

08.10. „Klimawandel“

12.11. „Heiliger Martin?“

Halleiner Seniorentag

Mittwoch, 6. November, 14.00 – 17.00 Uhr, Salzberghalle – Halleiner Seniorentag mit Vortrag von Prof. Mag. Wolfgang Wintersteller „Josef Schöndorfer – Bürgermeister von Hallein 1892-1899“, dazu Kaffee, Kuchen, Würstl...



Halleiner Seniorentag

**Mittwoch, 6. November 2019
von 14:00 Uhr – 17:00 Uhr
in der Salzberghalle**



*Bürgermeister von Hallein
Josef Schöndorfer
1892 bis 1899*

*Vortrag von Professor Mag.
Wolfgang Wintersteller*

Musik: Ing. Robert Ramsauer

Angebote für Kinder

Krabbelgottesdienst (sonntags, 10.45): 06.10. (11.00 Uhr), 10.11., 01.12. (11.00 Uhr) - vor allem für Kinder von 0-6 Jahren und ihre Eltern

Kl. Cantorey: donnerstags 16.45 – 17.45 Uhr in unserem Gemeindesaal – neue Kinder sind herzlich willkommen!!!

Kl. Cantorey mini: donnerstags 16.00 – 16.30 Uhr in unserem Gemeindesaal
Rhythmusspiele, musikalische Früherziehung, elementare Kinder-Stimmbildung
für Kinder von 3-6 Jahren

Kontakt und Leitung: Christina Scheicher und Gordon Safari, 0699/18877870,
info@evangelischekirchenmusik.at

Geheimnisfest

Einladung und Anmeldungen werden im Herbst verschickt!

Begrüßung der Geheimnisfestkinder im Gottesdienst am 1.Advent, 01.12.!

Termine für Konfis und Jugendliche

Konfirmations-Zeit

(freitags, 15.00 – 17.30): 27.09., 18.10., 08.11., 15.11., 13.12.

Konfirmanden-Elternabend: Dienstag, 01.10., 19.30 Uhr

Begrüßung der Konfirmand/innen im Gottesdienst: So., 06.10., 09.30 Uhr

Jugendgottesdienst Salzburg-Matthäuskirche: Freitag, 04.10., 19.00 Uhr

Konfirmationswochenende Bad Goisern: 11.-14.10.2019

Jugendtreff

(freitags ab 19.00 Uhr): 13.09. Start nach den Ferien

wird auch per Mail und WhatsApp bekannt gegeben!

Junge Erwachsene

Abende Im Fisherman´s, Salzburg-Christuskirche

Taizé-Morgengebet

Big5-18+-Stammtisch, Termine werden noch bekanntgeben!

Kontakt: Melanie Dormann, dormann@christuskirche.at , 0699/18877585 bzw.
Susanne Zippenfenig, su_zippenfenig@sbg.at , 0699/18877598

Hallein, Schaitbergerkirche, sonn- und feiertags, 9:30 Uhr

Mit Namen des/r Liturgen/in und in Klammer des/der Musikers/in

- 22.09., 09.30 Uhr: Gottesdienst Siller (Mitterrutzner)
29.09., 09.30 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl zum Erntedankfest, Feier des 50. Geburtstages unserer Kirche, Gemeindefest Jung&Alt-Team (Safari)
06.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Begrüßung der neuen Konfirmand/innen Gabriel/Zippenfenig (Polhammer)
06.10., 11.00 Uhr: Krabbelgottesdienst
- 13.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl, Nachgespräch Siller (Polhammer)
13.10., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst Pann (Polhammer)
20.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt Team (Weber)
27.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst Del-Negro (Staiger)
31.10., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl am Reformationstag Gabriel (Polhammer)
01.11., 14.30 Uhr: Ökumenisches Totengedenken, Friedhof Hallein
03.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst Siller (Staiger)
10.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Motette „Fürchte dich nicht“ (BWV 228) Gabriel (Safari, BachWerkVokal)
10.11., 10.45 Uhr: Krabbelgottesdienst
10.11., 19.00 Uhr: Abendgottesdienst Pann (Weber)
17.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Nachgespräch Del-Negro (Polhammer)
24.11., 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Abendmahl und Totengedenken Gabriel (Weber)
01.12., 09.30 Uhr: Gottesdienst für Jung & Alt zum 1. Advent, Adventmarkt Team (Weber)
01.12., 11.00 Uhr: Krabbelgottesdienst

Gottesdienste in der Seniorenresidenz Kahlsberg (mit Abendmahl):

Samstag **16:00 Uhr**: 28.09. (Erntedank), 19.10., 30.11.

Meditative Abendgottesdienste

2. Sonntag im Monat, 19.00 Uhr
13.10., 10.11., 08.12.

Mittagsgebet

Eine kurze Zeit der Besinnung mitten am Tag. Wir singen, beten und bedenken miteinander den Spruch der jeweiligen Woche.

Jeden Freitag um 12.00 Uhr: (außer an Feiertagen und nicht am 11.10., 06. und 20.12.)

Gottesdienst-Nachgespräche

Nach dem Gottesdienst im Gemeindesaal zusammensitzen und bei einer Tasse Tee oder Kaffee über den Gottesdienst und die Predigt ins Gespräch kommen: 13.10., 17.11., 15.12.

Terminübersicht und –vorschau

September 2019

Do.	19.09.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
Fr.	27.09.	18.30 Uhr	Interreligiöser Spaziergang
So.	29.09.	09.30 Uhr	Erntedankgottesdienst zum 50. Kirchengeburtstag anschließend Gemeindefest mit Live-Musik und Anschneiden der Geburtstagstorte

Oktober 2019

So	06.10	19.00 Uhr	Uhr: Konzert „Die Bibel der Geiger - zweiter Teil“ mit Eberhard Staiger
Di.	08.10.	19.00 Uhr	Ökum. Taizégebet, r.k. Pfarrkirche Rehhof
Di.	15.10.	19.30 Uhr	Vortrag Wolfgang Del-Negro
Sa.	19.10.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
Di.	22.10.	18.00 Uhr	Seminar „Story telling“ (Mareike Tiede)
Do.	31.10.	09.30 Uhr	Reformationstags-Gottesdienst

November 2019

Fr.	01.11.	14.30 Uhr	Ökumenisches Totengedenken, Friedhof Hallein
Mi.	06.11.	14.00 Uhr	Halleiner Seniorentag, Salzberghalle
Di.	19.11.	19.19 Uhr	neunzehn.neunzehn
Sa.	30.11.	9.-19 Uhr	Adventmarkt im Pfarrhaus
Sa.	30.11.	19.30 Uhr	Adventliedersingen mit G. u. W. Guttmann
So.	01.12.	10.30-13	Adventmarkt im Pfarrhaus

Bastelkreis: mittwochs, ab 8.30 Uhr

Besuchskreis: Donnerstag, 26.09., 14.30 Uhr



Dank an Jörg Kreil

Nach 2 Jahren im Lehrvikariat mussten wir uns im Juli von Jörg verabschieden. Mit vielen guten Wünschen, einem dicken Applaus und Gottes Segen lassen wir ihn nur ungern in sein drittes Ausbildungsjahr nach Wien-Ottakring ziehen.

Jörg hat in seiner Halleiner Zeit viele junge Menschen begeistert und das Herz der älteren gewonnen. Seine frei gehaltene Predigten werden ebenso geschätzt wie seine Film-Abende „Zam schau'n“...

Für mich als Lehrpfarrer war es eine Freude, Jörg ausbilden und dann mit ihm im Team zusammen arbeiten zu dürfen.

Also auch an dieser Stelle noch einmal ein ganz, ganzes dickes Dankeschön!

Peter Gabriel

Findest du alle Kirchen-Wörter?



Neue Mitarbeiter*innen in GV und Krabbelteam



Durch seine Übersiedlung scheidet **Oliver Korn** auf eigenen Wunsch zum 1.9. aus der Gemeindevertretung aus – wir danken an dieser Stelle ganz herzlich für sein Mitwirken in verschiedenen Gremien und für sein Engagement für Konfirmand*innen und Jugendliche. Die Gemeindevertretung hat in ihrer Sitzung am 12. Juni **Daniela Breinich** in die Gemeindevertretung nachberufen – sie stellt sich selber vor: 40 Jahre jung, Medizinische Fachangestellte und glücklich verheiratet mit Michael, 3 Kinder (Leonie 15, selbst Jugendmitarbeiterin, Julian 12 und Maximiliane 11) und wohne seit fast 20 Jahren in Hallein Burgfried. Komme ursprünglich aus Berchtesgaden und fühle mich in Hallein sehr wohl. Neben Familie und Beruf möchte ich mich gerne in der evang. Gemeinde einbringen und freue mich auf neue Herausforderungen.



Eine Veränderung hat es auch im Krabbelgottesdienstteam gegeben. Mit Sommer geht **Lina Grill** in Karez – danke für ihre 3-jährige Arbeit im Team und das gute Brot... Neu im Krabbelteam ist **Elisabeth Schwaiger**, die sich auch kurz vorstellt: Mein Name ist Elisabeth Schwaiger und ich werde demnächst mit meiner Familie von Wals nach Puch übersiedeln. Seit ca. 6 Jahren besuchen meine Söhne die Krabbelgottesdienste. Es ist schön zu sehen, wie sehr sich die Beiden beim gemeinsamen Feiern wohl fühlen und ich freue mich, ab Herbst das Krabbelteam unterstützen zu dürfen.

NEU: Diakoniekonto

Als im Jahr 2015 viele Menschen zu uns nach Österreich gekommen sind, vor allem aus Syrien, aber auch aus anderen Ländern, haben wir in der Gemeinde ein Flüchtlingskonto eröffnet, um wenigstens einigen von diesen Menschen helfen zu können.

An dieser Stelle möchte ich allen Spendern und Spenderinnen ganz herzlich danken, die seit damals mittels Dauerauftrag, durch Einzelspende oder durch Einlage in unsere Flüchtlingsbox dazu beigetragen haben! Und ein großes Danke auch an Susanne Zippenfenig, die damals die Initiative ergriffen, sich um das Konto und vor allem um die bei uns gestrandeten Menschen gekümmert hat!

Die Situation ist mittlerweile eine andere geworden, aber Menschen in Not gibt es nach wie vor genug... Deshalb hat die Gemeindevertretung beschlossen, dieses Konto in ein allgemeines „Diakoniekonto“ umzuwandeln.

Mit dem eingehenden Geld sollen vor allem Menschen aus unserer Pfarrgemeinde, Menschen im Tennengau, aber weiterhin auch Menschen, die in unserem Land um Asyl angesucht haben, unterstützt werden. Wir möchten damit Menschen helfen, die in Not geraten sind und finanzielle Engpässe haben. Wir sind uns bewusst, dass solche diakonische Hilfe nicht grundsätzliche Probleme von Ungerechtigkeit und immer geringer werdenden Sozialleistungen ausgleichen kann, aber für die Betroffenen ist es doch ein wichtiges Zeichen der Solidarität, nicht allein gelassen zu sein.

Es wird ein kleines Gremium geben, das entscheidet, wer jeweils einmalig oder auch über einen gewissen Zeitraum finanziell unterstützt werden soll.

Zusätzlich wird unsere neue **Diakoniebeauftragte, Edda Böhm-Ingram**, ab Herbst eine regelmäßige Diakonie-Sprechstunde anbieten, wo sich Menschen jenseits finanzieller Mittel Rat und Unterstützung holen können.

Falls Sie uns gerne unterstützen möchten, Menschen in Not zu helfen, freuen wir uns sehr, wenn Sie eine einmalige Spende auf unser Diakoniekonto überweisen oder auch einen Dauerauftrag einrichten. Voraussichtlich wird es auch bei den Gottesdiensten wieder eine Diakoniebox geben...

Konto der Evang. Pfarrgemeinde A.u.H.B. Hallein bei Volksbank Salzburg
IBAN AT 43 4501 0000 2013 9747 (BIC VBOEATWWSAL)

GAV-Sammlung 2019 für Dornbirn

Liebe Schwestern und Brüder,

die Sammlung des Gustav Adolf Vereins im Jahr 2019 ist für das Projekt der Evangelischen Pfarrgemeinde Dornbirn bestimmt. Dornbirn hat ein modernes Gemeindezentrum gebaut, das den heutigen Anforderungen an das Gemeindeleben entspricht.

Evangelisch in Dornbirn

Zur evangelischen Gemeinde in Dornbirn gehören fast 1500 Mitglieder, die in Dornbirn, Hohenems und Lustenau leben. Zentrum ist die Heilandskirche und das 1957 - auch mit Mitteln des Gustav Adolf Vereins - erbaute Gemeindehaus. Die Gemeinde ist in der Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit aktiv, leistet Bildungsarbeit und bietet vielfältige kulturelle Veranstaltungen. Dazu ist sie diakonisch im Besuchsdienst und der Flüchtlingsarbeit aktiv.

Neubau des Gemeindehauses

Nach 60-jähriger intensiver Nutzung erwies sich das Gemeindehaus als stark renovierungsbedürftig. Da die Kosten dafür unverhältnismäßig hoch gewesen wären, entschied die Gemeinde sich, ein neues Gemeindehaus zu errichten. Das aus dem Architektenwettbewerb hervorgegangene Projekt besteht aus Pfarrer- und Diakoniewohnung, Gemeindesaal, Pfarramtsräume, Bibliothek, Jugend- und Kellerräume. Ein Arkadengang umschließt den Innenhof zur Kirche hin.

Ihre GAV-Spende für Dornbirn

Ich bitte Sie im Namen des Gustav Adolf Vereins, dieses Projekt mit Ihrer Spende zu unterstützen. Wir sind eine solidarische Gemeinschaft, die es gerade durch den Zusammenhalt schafft, auch große Projekte zu verwirklichen und unsere Kirche zukunftsfähig zu machen.

Ich sage „Danke“ und „Vergelt's Gott!“

Pfarrer Mag. Michael Welther, Obmann GAV-Zweigverein Salzburg-Tirol



Innenansicht Arkadenhof

Ganz herzlich bedanken wir uns bei allen, die im vergangenen Jahr etwas zur Gustav-Adolf-Sammlung beigetragen haben! Auch heuer bitten wir Sie wieder herzlich, die Arbeit des Gustav-Adolf-Vereines zu unterstützen.

Um Kosten und Arbeit zu sparen, legen wir keinen Erlagschein bei, sondern bitten Sie bei Ihrer Bankfiliale oder per online-Banking Ihre Spende direkt auf das Konto der Evang. Pfarrgemeinde Hallein bei der Salzburger Sparkasse, Vermerk „GAV-Sammlung“ einzuzahlen: IBAN AT062040406009019290



Kinderferieninsel



Kirchenbau braucht Solidarität

Streng biblisch gesehen ist das „Haus Gottes“ nicht ein Gebäude aus Stein, sondern der Leib eines jeden Menschen. „Das Reich Gottes ist in euch.“ (Lukas 17, 21)

Und doch gibt es das Bedürfnis Glaube zu verorten, spirituell irgendwo beheimatet zu sein. Auch verfolgte Christen früher und jetzt versammel(te)n sich in Hinterzimmern, Scheunen, Höhlen oder bei Steinen (Predigtstuhl).

Inzwischen leben wir hier in der glücklichen Situation, unseren Glauben gefahrlos ausüben zu können. Weithin sichtbare Kirchen wurden - unter teils enormem Aufwand - errichtet, bezeugen damit kulturelle Identität, Freiheit, Wohlstand und auch Solidarität.

Selten kann so ein Bau und dessen Erhalt von einer Gemeinde finanziell alleine getragen werden. Umso wichtiger ist der Beistand des

Gustav Adolf Vereins

- Der Gustav-Adolf-Verein (GAV) hilft evangelischen Minderheiten in der ganzen Welt durch partnerschaftliche Kontakte und finanzielle Unterstützung.
- Er finanziert seine Arbeit durch Kinder- und Jugendsammlungen, Kollekten, Haussammlungen, Erlöse der Gustav-Adolf-Feste und Gaben seiner Mitglieder.
- Der Gustav-Adolf-Verein hilft bei Bau und Erhalt von Kindergärten, Schulen, Gemeindehäusern, Kirchen und diakonischen Einrichtungen.
- Jährlich finden an verschiedenen Orten in ganz Österreich Gustav-Adolf-Feste statt.

Namensgeber der Stiftung ist der **Schwedenkönig Gustav-Adolf**, der im dreißigjährigen Krieg die völlige Niederwerfung der Evangelischen verhinderte. Zu seinem 200. Todestag im Jahr 1832 sammelten Evangelische in ganz Deutschland Geld, und unterstützten benachteiligte Evangelische in Böhmen (damals zur österreich-ungarischen Monarchie gehörig). Damit entstand das Gustav-Adolf-Werk. Seit 1861 gibt es einen solchen Verein auch in Österreich, ermöglicht durch das „Protestanten-Patent“ von Kaiser Franz Joseph I. Damit ist der Gustav-Adolf-Verein der älteste österreichweit tätige Hilfsverein der Evangelischen Kirche in Österreich.

Auch unsere Schaitberger-Kirche in Hallein ist mit erheblichen Mitteln des GAV erbaut worden. Die Gemeinde wurde in den vergangenen Jahren immer wieder bezuschusst. Das letzte Beispiel einer finanziellen Zuwendung ist der Einbau der neuen Heizung.

Helga Schinninger

Heimat – die neue Religion?

Wenn man seit der Flüchtlingskrise 2015 die Nachrichten studiert und die gesellschaftlichen, politischen Entwicklungen verfolgt, dann kann man feststellen, dass der Begriff „Heimat“ seither zunehmend an Bedeutung gewonnen hat. Die Ängste, die aus dieser Situation entstanden sind, haben dazu geführt, dass die Menschen noch mehr als früher Sicherheit im Vertrauten, Wohlbekannten suchen – in dem, was man unter dem Begriff der „Heimat“ zusammenfasst eben. An dieser Stelle soll nicht beklagt werden, dass unverantwortliche Politiker seitdem mit diesen Ängsten in einer bedenklichen Art und Weise spielen und auf dem Rücken von Menschenschicksalen Wahlerfolge einfahren. Dass es so ist, ist leider unbestreitbar, aber diese eine kurze Bemerkung dazu soll hier ausreichend sein.

Heimat ist in der Tat etwas Wichtiges; jeder Mensch braucht sie in irgendeiner Weise als etwas, das ihm oder ihr Halt gibt, wie ein Hafen, in den man stets einfahren kann, um sicher zu ankern und Ruhe zu finden, neue Kräfte zu sammeln. Menschen, die nirgendwo Heimat haben, nirgendwo „zu Hause“ sind, ob nun physisch oder psychisch, sind nicht zu beneiden, denn sie tragen eine große Last mit sich, die ihnen das Leben oft schwer macht.

Physische Heimat, damit verbindet man zumeist einen Staat, ein Land oder auch nur eine Region oder einen Ort. Mit psychischer Heimat kann viel gemeint sein. Hier kann die Familie, die Kirche, der Kreis vertrauter Freunde die entscheidende Heimat bieten.

Eines ist all diesen Formen von Heimat gemeinsam: Sie bieten Sicherheit durch Identifikation, durch Gemeinschaft, durch Vertrautheit. Aber wenn man ein wenig genauer hinblickt, dann muss man auch erkennen, dass oftmals nicht weit genug gedacht oder gesehen wird. Und deswegen kommt es häufig zu einem nicht

unwesentlichen Fehlschluss: Man fühlt sich wohl, also muss es gut sein. Oder anders gesagt: Ich fühle mich wohl in Österreich, also muss Österreich gut sein. Man fühlt sich wohl in der Kirche, in der Religion, also muss es gut sein. Und der Fehlschluss führt schließlich weiter: Wer Österreich kritisiert, ist ein Heimatverräter. Wer die Religion kritisiert, ist ein gottloser (also schlechter) Mensch.

Spätestens ab hier beginnt die Sache mit der Heimat „unheimelig“ zu werden. Bei aller Sehnsucht nach Heimat: Nur wenn wir unsere Heimat gestalten und auf sie aufpassen, kann sie wertvoll bleiben. Ich bin nicht toll, nur weil ich Österreicher bin (oder Europäer oder Vertreter des christlichen Abendlandes oder...). Ich bin nicht besser als andere, weil ich Christ bin (oder Moslem oder Jude oder...) Es muss egal sein, ob Heimat ein Staat, ein Land oder eine Religion oder etwas Ähnliches ist. Heimat sollte man daran erkennen, wie Menschen miteinander umgehen, welche Werte sie achten. Und nicht daran, welche Menschen in dieser Heimat geduldet werden und welche nicht.

Wer Heimat in der Abgrenzung von anderen definiert und in der Heimat den Grund dafür sieht, warum man besser ist als andere, der sorgt dafür, dass dieser Heimattyp irgendwann dazu führt, dass andere aus dieser Heimat „flüchten“ müssen.

Und so enden diese Gedanken doch wieder beim „Flüchten“... und mit einem Buchtipp:

Rafik Schami, „Die Sehnsucht der Schwalbe“ erzählt eine wunderbar einfühlsame Geschichte eines Flüchtlings (lange vor 2015) und seiner Verfolgung durch einen Fremdenpolizisten, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, den Flüchtling immer und immer wieder zu erwischen und abzuschieben. Und der Flüchtling kommt immer und immer wieder, obwohl er weiß, was ihn erwartet. Bis der Fremdenpolizist erkennt, dass nicht Gesetze bestimmen können, wo jemand Heimat findet.

Hartmut Schwaiger

Blick über den Zaun - Auszüge aus dem Evangelischen Pressedienst für Österreich

Sorge „um das gemeinsame Haus der Erde“

In einer Grundsatzzerklärung ruft die interreligiöse Klima-Initiative „Religions for Future“ zu einem „schnellen und wirksamen“ Gegensteuern gegen den Klimawandel auf. Zugleich sprechen die Initiatorinnen und Initiatoren ihre Unterstützung für die „Fridays for Future“-Bewegung aus, in der sich Menschen aus der Zivilgesellschaft seit Monaten für eine aktiver Klimapolitik einsetzen. In den Fridays for Future hat die globale Umweltbewegung eine kraftvolle neue Stimme erhalten, die die Überfälligkeit und Dringlichkeit einschneidender Maßnahmen zum Schutz des globalen Ökosystems durch Politik und Gesellschaft anmahnt. Die Religionen teilen die Sorge „um das gemeinsame Haus der Erde“, schreiben die Initiatoren und bekennen sich zur „Mitverantwortung für dessen Erhaltung in gutem Zustand“. Das Ökosystem Erde diene nicht nur den Menschen, sondern allen Lebewesen als gemeinsamer Lebensraum. Auf Grund der menschlichen Abhängigkeit von der Natur vermittelten religiöse Traditionen mit Dankbarkeit, Bescheidenheit oder Achtsamkeit wichtige Haltungen im Umgang mit ihr. Ein besonderes Augenmerk will die Klimainitiative auf Menschen legen, die „durch Armut, Krankheit oder Diskriminierung am verletzlichsten sind.“ Sie seien den Gefahren durch den Klimawandel am meisten ausgesetzt, zugleich aber am wenigsten anpassungsfähig. Die Grundsatzzerklärung endet mit einem dreifachen Appell: An die führenden Repräsentantinnen und Repräsentanten der Religionen, sich „für den Erhalt der Erde einzusetzen“; an politische Verantwortliche, Maßnahmen zu einer ökosozialen Politik und Wirtschaftsordnung zu setzen; und an alle Menschen, „einen achtsamen Umgang mit der Natur zu pflegen, auch wenn dieser persönliche Einschränkungen bedeutet“. (epdÖ, Wien 8.7.19)

Bischof Michael Bünker mit Festgottesdienst verabschiedet

Mit einem Festgottesdienst in der Wiener Lutherischen Stadtkirche hat der Bischof der Evangelischen Kirche A.B. in Österreich, Michael Bünker, Abschied aus seinem Amt genommen. „Dass ich mich als ein schlechthin geborgener Mensch einbringen konnte in der Kirche Jesu Christi und in der Welt Gottes, unter seinen Menschen, das hat mich wohl im Tiefsten getragen wie es hoffentlich alle trägt, die aus diesem Glauben leben und vor allem die, die davon öffentlich zu reden haben“, sagte Bünker in seiner Predigt. Neben zahlreichen Gläubigen waren bei der Feier

am Samstag, 29. Juni, viele Vertreterinnen und Vertreter von Kirche, Ökumene und öffentlichem Leben zugegen, darunter auch Bundespräsident Alexander Van der Bellen, der Wiener Bürgermeister Michael Ludwig, Weihbischof Helmut Krätsl, Metropolit Arsenios Kardamakis und kurz auch Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg. Bünker geht mit 31. August nach 12 Jahren als Bischof in Pension. Auf ihn folgt Michael Chalupka, den die Synode im Mai gewählt hat. (epdÖ, Wien 3.7.19)

Tirol: Dantine fordert Schließung von Rückkehrzentrum Bürglkopf

Den Forderungen nach einer Schließung des umstrittenen Rückkehrzentrums am Tiroler Bürglkopf schließt sich der Superintendent der Diözese Salzburg/Tirol, Olivier Dantine, an. Anfang Juni waren dort mehrere Asylwerber wegen „untragbarer Zustände“ in den Hungerstreik getreten. Dantine fordert in einer Stellungnahme eine „menschenwürdige Unterbringung“ müsse unabhängig vom fremdenrechtlichen Status gewährleistet sein. „Ein derart abgelegenes Quartier wie das Rückkehrzentrum Bürglkopf erfüllt diese Bedingungen nicht.“ Daher schließe er sich den Forderungen nach Schließung des Rückkehrzentrums ebenso an wie den Vorschlägen für eine Verlegung der Flüchtlinge in Grundversorgungseinrichtungen der Bundesländer. „Seit vielen Jahren fordert die Evangelische Kirche in Österreich einen menschenwürdigen Umgang mit Asylwerberinnen und Asylwerbern“, so Dantine in seiner schriftlichen Stellungnahme. „Sie, die in unserem Land Schutz suchen, sind nicht selten durch Fluchtursache und die Flucht selbst traumatisiert und befinden sich in prekären Lebenslagen. Damit gehören sie zu den verletzlichsten Menschen in unserer Gesellschaft, denen unser besonderes Augenmerk gilt.“ (epdÖ, Innsbruck/Fieberbrunn 26.6.19)

Sorge über steigenden Antisemitismus bei Dialog der Religionen

Die Sorge um einen Anstieg des Antisemitismus in Europa und Österreich bestimmte den „Dialog der Religionen“ am Montag, 24. Juni, im Wiener Palais Epstein, zu dem Nationalratspräsident Wolfgang Sobotka geladen hatte. Dieser würdigte in seinen Begrüßungsworten die Rolle der Religionen im Kampf gegen den Antisemitismus. Der Wiener Theologe und Judaistik-Professor Armin Lange verwies in einem Impuls vortrag auf quasi-religiöse Stereotype, derer sich der Antisemitismus heute bediene. Beispiele für quasi-religiöse Motive des Antisemitismus biete die Geschichte zuhauf: So etwa das Narrativ angeblicher jüdischer Ritualmorde. Dieses Motiv finde sich immer wieder bis

zu Interpretationen von IS-Hinrichtungsvideos, die in bestimmten Gruppen als jüdische Hinrichtungen verstanden wurden. „Wirklichkeitsinterpretationen, die von Ritualmordverleumdungen geleitet werden, führen zu Hass und Gewalt“, so Lange. An die Religionen appellierte Lange abschließend, sich für eine Überprüfung ihrer eigenen Traditionen einzusetzen. Bibel und Koran sollten zumindest in Form kritischer Ausgaben auf jene Passagen hinweisen, die Quelle antisemitischer Motive geworden sind. Zugleich brauche es eine stärkere Betonung der „positiven Traditionen“, über die Religionen im Umgang mit dem Judentum verfügten. Hilfreich seien auch ein intensiverer persönlicher Austausch, Begegnungen und Dialog. „Nur so können Gläubige gegen den Judenhass immunisiert werden.“ (epdÖ, Wien 26.6.19).



Bildungsreise „Auf den Spuren Martin Luthers“

Einfach nach Hause

Es war ein wunderschöner heißer Sommertag. Cindy unser Kätzchen ist mittlerweile erwachsen geworden. Bei Menschenkindern dauert das sehr lange, aber Katzen sind mit einem Jahr schon erwachsen.

Cindy wurde es viel zu heiß und beschloss deswegen in den Wald zu gehen, weil ihre Mutter sagte, dass es im Wald immer schön kühl sei. Durch die hohen Bäume gab es ein riesiges Blätterdach und unterhalb war es deswegen angenehm kühl, anstatt in der prallen Sonne zu schwitzen.

Cindy hatte schon eine Menge Tiere im Wald getroffen: einen Feldhasen, eine Spitzmaus, eine Ringelnatter, ein Reh und einen Feuersalamander und alles war sehr aufregend! Die Spitzmaus zum Beispiel fürchtete sich sehr vor ihr, weil sie dachte Cindy würde sie fressen und alle anderen behandelten sie anfangs so, als würde sie kein Tier sondern ein Mensch sein. Das Reh fragte zuerst: „Wirst du auf mich schießen?“ Und die Ringelnatter wollte wissen, ob sie sie zertreten würde, aber Cindy konnte jedes Mal die Wogen glätten und schließlich vertrauten die Waldtiere ihr und unterhielten sich ein bisschen mit ihr. Der Feldhase erzählte ihr von einer Straße ganz oben im Wald, von der man einen wunderschönen Ausblick über Salzburg hatte und den wollte sich Cindy auf keinen Fall entgehen lassen. Also ging sie immer weiter und weiter, aber sie konnte dieses Plateau nicht finden. Etwas verzweifelt sah sie sich um und hatte Glück. Ein Eichhörnchen war gerade dabei hoch oben am Baum eine Nuss zu fressen, als Cindy zu ihm hinaufrief: „He du, Eichhörnchen! Ja dich mein‘ ich. Komm doch mal runter, dass ich nicht so schreien muss!“ Das Eichhörnchen grinste: „Ja genau, und kaum bin ich dann unten, wirst du mich fangen und fressen! Ich bin doch nicht von gestern!“ „Aber nein, Ehrenwort!“, antwortete die Katze, „Ich will dich doch nur nach dem Weg fragen, von wo aus man Salzburg sehen kann!“ „Ach so, ich zeig ihn dir, lauf mir einfach nach. Er ist gleich da hinten und ich muss sowieso in die Richtung. Wenn du erlaubst, bleib‘ ich aber lieber auf dem Baum, immerhin ist ‚Vorsicht die Mutter der Porzellankiste‘“, erwiderte das Eichhörnchen. „Hä? Sie ist was? Ich versteh‘ nur Bahnhof?“, fragte Cindy verwirrt. „Bahnhof?“, fragte das Eichhörnchen, „ach vergiss es, nicht so wichtig...“ Das Eichhörnchen sprang von Baum zu Baum und Cindy lief am Waldboden dem Hörnchen hinterher.

Und tatsächlich, nach zwei Kurven kamen sie auf die richtige Straße und 5 Minuten später konnte unsere Katze den wundervollen Ausblick vom Eberstein über Salzburg genießen.

Nach einer Weile des Träumens hielt sie Ausschau nach dem Eichhörnchen, aber es war verschwunden. Sie hatte vor lauter Staunen nicht mal bemerkt, dass es sich bereits verabschiedet hatte und seiner Wege ging.

Der Tag verging schnell und die Sonne stand bereits tief, als Cindy sich aufmachte nach Hause zu gehen. Sie erinnerte sich zum Glück an den Weg bis zu dem Punkt, an dem sie das Eichhörnchen traf, aber dann sah sie sich um und wusste einfach nicht mehr weiter. „So was Blödes! Was mach‘ ich jetzt nur?“, murmelte sie etwas verzweifelt. Sie entschied sich für einen Weg, doch nachdem sie einige Zeit unterwegs war, merkte sie, dass sie im Kreis herumgelaufen war und wieder an derselben Stelle stand wie eine halbe Stunde zuvor. „Oh Gott, bitte bring mich doch nach Hause, ich möchte endlich wieder in mein schönes gemütliches Zuhause! Warum kann ich mich nicht an den richtigen Weg erinnern?“, seufzte sie und begann zu weinen. Das machte einen kleinen Marder auf sie aufmerksam, der sich ihr neugierig näherte. „Was ist los? Wieso weinst du?“, fragte er. „Ich hab‘ mich verlaufen“, heulte Cindy los, „Ich kann mich an den Weg zu meiner Siedlung, meinem Zuhause nicht mehr erinnern und jetzt wird es schon dunkel und ich hab Hunger und bin sooo müde.“ „Hm, Siedlung“, überlegte der Marder, „Ist das die, wo dieser weiße Bus mit diesen wunderbaren leckeren Kabeln steht?“, fragte der Marder. „Ja genau, der gehört dem Vater meiner besten Freundin Katharina“, sagte Cindy in der Hoffnung, es sei derselbe, von dem der Marder sprach. „Den kenn‘ ich“, antwortete der Marder darauf, „Ich bring‘ dich hin, wenn du willst. Ich heiße übrigens Freddie.“ „Danke, Freddie, das ist sehr lieb von dir. Ich bin Cindy“, sagte die Katze etwas ermutigt und wischte sich ihre Tränen ab. Freddie und Cindy machten sich auf den Weg, und als es schon fast dunkel war, kamen sie endlich aus dem Wald heraus und sahen auch schon den Bus. „Hurra! Da ist er ja! Endlich haben wir es geschafft!“, freute sich Cindy. „Ich weiß gar nicht, wie ich dir jemals danken soll. Es ist so schön, endlich wieder dort hinzukommen, wo man zu Hause ist!“ „Keine Ursache, hab‘ ich gerne getan“, sprach Freddie und fragte sie: „Aber warum weinst du schon wieder?“ „Ach, das sind doch nur Freudentränen“, lachte die Katze und ging auf den Marder zu. „Vielen, vielen Dank Freddie!“, schmiegte sich schnurrend an ihn, verabschiedete sich und lief nach Hause.

Als die Haustür aufging und ihr Frauchen sie begrüßte, fiel Cindy ein riesiger Stein vom Herzen und bemerkte gar nicht, dass ihre Besitzerin etwas die Nase rümpfte, weil Cindy etwas nach Marder roch. Schließlich fraß sie sich satt und legte sie sich total übermüdet in ihr Bettchen, und als ihre Mutter kam und fragte, wo sie denn den ganzen Tag war, antwortete Cindy: „Zu Hause ist es doch am schönsten!

Warm, gemütlich, trocken und voller Liebe,....“, und schlief mitten unter ihrem Satz ein.

Ihre Mutter lächelte und kuschelte sich zu ihr, sie würde Cindy morgen fragen, was sie alles erlebt hat. Aber ihre Kleine hatte schon recht: Zu Hause ist dort, wo man sein Herz hat und wo man Geborgenheit findet...

Yvonne Ennsmann

Taufen: Olivia Cee, Fabian Huber, Kilian und Carlos Greiner, Nela Benesch, Felix Knall, Charlotte Ritter-Höntzscher

Trauungen: Alexander und Julia Peer, geb. Werndl, Hermann und Michaela Egger, geb. Wieland, Dietmar und Daniela Hauer, geb. Erlbacher

Eintritte: Elke Benesch, Claudia Greiner

Beerdigungen: Günter Wende, Kurt Angerer, Franz Aigner

Pfarramt: Davisstr. 38, 5400 Hallein, 06245/80628, Fax -4;
<http://hallein-evangelisch.at> - Schaitberger-Kirche täglich geöffnet: 09.00 – 18.00 Uhr

Pfarrer Dr. Peter Gabriel: Tel. 0699-18877599; evang.hallein@sbg.at

Sekretariat: Yvonne Ennsmann, Dienstag + Donnerstag, 8.00 – 12.30 Uhr
Bankverbindung Salzburger Sparkasse: IBAN AT062040406009019290, BIC SBGSAT2S

Diakoniekonto Volksbank Salzburg: IBAN AT 43 4501 0000 2013 9747

Kuratorin Bettina Pann, Tel. 0676/3229477, bettina.pann@aon.at

Gemeindepädagogin Susanne Zippenfenig,
Tel. 0699/18877598, su_zippenfenig@sbg.at

Kirchenbeitragsangelegenheiten: Kirchenbeitragsverband der Salzburger Pfarrgemeinden, Schwarzstr. 25, 5020 Salzburg, Eva Kreuzpointner, Tel.: 0662-874445-24 Mo.-Fr. 8-12 Uhr, kirchenbeitrag@christuskirche.at
Kirchenbeitragskonto Salzburger Sparkasse:
IBAN AT902040406009000803, BIC SBGSAT2S

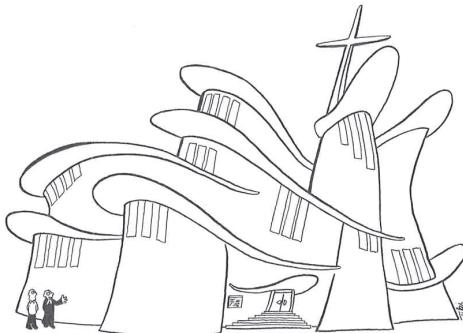
Diakonie.mobil – Betreuung und Pflege für Zuhause im Tennengau: Büro Hallein, Khuenburggasse 2, Tel.: 0650/8267700; diakoniemobil.hallein@diakoniewerk.at
Büro Diakoniewerk Salzburg: 5026 Salzburg, Guggenbichlerstr. 20
Tel.: 0662/ 276361, diakoniemobil.salzburg@diakoniewerk.at
<http://www.diakoniewerk-salzburg.at/de/diakoniemobil/>

Datenschutzbeauftragter: Christian Euhus, datenschutz@hallein-evangelisch.at
Krankenhausseelsorge: Pfr. Peter Gabriel, 0699/18877599
Telefonseelsorge (Tag und Nacht - gebührenfrei) Tel.: 142

Evang. Kirche im Internet:

<http://hallein-evangelisch.at>
www.sichtbar-evangelisch.at; www.evang.at
<http://www.evangelischekirchenmusik.at/> (Kirchenmusik)

Bitte Adressänderungen umgehend bekannt geben



Bauplan Kirche 4.0?

(aus Werner Küstenmachers „Ach du lieber Himmel“, S. 42)

Redaktionsschluss für den nächsten Gemeindebrief: 11. Oktober 2019

gemeindebrief - Herausgeber: Evangelische Pfarrgemeinde A.u.H.B. Hallein. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. Peter Gabriel, 5400 Hallein, Davisstr. 38

Redaktionsteam: Ursula Brandweiner, Yvonne Ennsmann, Peter Gabriel, Martina Höfner, Karin Landwehr, Hartmut Schwaiger

Mitteilungsblatt der Pfarrgemeinde - **Nr. 3, 2019**

Verlagspostamt: 5400 Hallein

Versandinfo: Diese Ausgabe des Gemeindebriefes wurde am 17. September der Post zum Versand übergeben!

P.b.b. **Österreichische Post AG / Sponsoring Post** GZ 02Z030542 S